

Wie nah stand die Welt in den 50er-Jahren vor dem dritten Weltkrieg?

Sein Buch über die Bombardierung Deutschlands im Zweiten Weltkrieg war ein Bestseller. Nun verlegt Jörg Friedrich die Kampfzone nach Korea

Wissenschaftler und Publizisten haben im letzten halben Jahrhundert Tausende von Büchern und Aufsätzen über Ursachen, Strukturen und Verlaufsform des Kalten Krieges geschrieben; auch über die ereignisgeschichtlichen Höhepunkte und Hauptakteure, verpassten Alternativen und verhinderten Katastrophen. In letzter Zeit hat sich die Forschung auch auf die Akteure in der Dritten Welt konzentriert, die aus eigenen Motiven zur Globalisierung des Kalten Krieges beitrugen: vom Nordkoreaner Kim Il-sung über den Ägypter Nasser bis zum Kubaner Castro.

Mit diesem Buch hat sich Jörg Friedrich, Autor des Bestsellers “Der Brand. Deutschland im Bombenkrieg 1940-1945”, vorgenommen, die Vorgeschichte und Geschichte des Koreakrieges von 1950-1953 neu zu schreiben, der in der Tat von epochaler Bedeutung für den Verlauf der ersten Phase des Kalten Krieges gewesen ist. Der Jalu ist der Grenzfluss zwischen Nordkorea und China, den die USA nicht zu überschreiten wagten.

Mit diesem Krieg hatte die Ost-West-Konfrontation endgültig eine globale Dimension gewonnen, der dreifache Schlag in den Jahren von 1948 bis 1950, nämlich die Zündung der ersten sowjetischen Atombombe, die Machtergreifung der chinesischen Kommunisten unter Mao Tse-tung und der Überfall nordkoreanischer Truppen auf Südkorea im Jahre 1950, löste Schockwellen in der gesamten westlichen Welt aus. Er führte unter anderem zur Wiederbewaffnung der Westdeutschen.

Die USA setzten, im dialektischen Zusammenspiel mit dem sowjetischen Feind, die Spirale des atomaren Wettrüstens in Gang, die durch den Richtungswechsel von der Strategie der “massiven Vergeltung” (Eisenhower) zur “flexiblen Antwort” auf allen Ebenen der Eskalation (Kennedy) ebenso wenig gestoppt wurde wie durch die sogenannte Entspannungspolitik in den 1970er-Jahren. Durch die Übertötungsfähigkeit beider Seiten und durch eine Zweitschlagskapazität gesicherte Vernichtungsfähigkeit des Gegners (Mutual Assured Destruction, MAD) wurde ein strategisches “Gleichgewicht des Schreckens” errichtet, immer begleitet von apokalyptischen Visionen für den Fall, dass diese Abschreckung versagen sollte. Obwohl sich die beiden “Skorpione in der Flasche” schon Ende der 1960er-Jahre wechselseitig zu Geiseln gemacht hatten, erhöhten und verfeinerten die Politiker und die militärisch-industriellen Komplexe beider Lager die Übertötungsfähigkeit bis zum Ende des Kalten Krieges.

Gestützt auf rund 500 wissenschaftliche Publikationen und veröffentlichte Quellen, ganz überwiegend in englischer Sprache, wirft Friedrich, so der Klappentext, “einen neuen verstörenden Blick auf das dramatische Jahrzehnt 1945-1955, als das Ringen um Hegemonie zwischen den beiden Weltkriegsgegnern USA und Sowjetunion nicht nur in Europa, sondern vor allem in Fernost einem gigantischen Weltbrand entgegensteuert”.

Mit dem Stichwort “Weltbrand” ist Friedrich wieder bei seinem Lebensthema, das er, der Dynamik des Kalten Krieges folgend, von Europa nach Asien verlagert: die Strategien und Zerstörungskräfte moderner Luftkriege, die, wie jeder weiß, nach Hiroshima und Nagasaki durch das nukleare Potenzial beider Seiten apokalyptische Dimensionen hätte annehmen können, aber nicht angenommen hat. Während Friedrich in seiner militärischen und politischen Analyse des Koreakrieges, auch in der Rekonstruktion der Perspektiven eines Stalin, Maos, Kim Il-sungs oder Trumans, kein neues, der internationalen Forschung nicht

schon bekanntes Argument vorträgt, taucht er seinen Gegenstand mit großer, fast autistischer Intensität in das Bad seiner "großen Erzählung". Für den Rezensenten war es eine Qual, sich durch die Mischung aus Kitsch, falscher Erhabenheit, endlosen Schlachtenbeschreibungen und Untergangsszenarien durchzuarbeiten. Die Strategie des Autors, durch seine Sprache und unübersichtliche Anlage des Buches einen fesselnden Spannungsbogen aufzubauen, ist missglückt. Außerdem verteilt der Autor als Weltenrichter fleißig Zensuren, mit erkennbarer Tendenz, Truman und das US-Militär auf dieselbe Stufe mit zwei der größten Verbrecher aller Zeiten zu stellen, mit Stalin und Mao.

Dem Buch fehlen eine übersichtliche Argumentation und ein Leitmotiv. Friedrichs eigene Summe sei als Kostprobe zitiert: "Trumans Präsidentschaft wird rechtens gerühmt, weil er das Begehren nach dem atomaren Amok zu zügeln wusste. Ein Repertoire leeren Fuchtelns und bohrender Erörterungen hat den Zugriff zermürbt. [...] Das Massenvernichtungsprinzip hätte Korea, eine Nation von Weltkriegsbefreiten, demnach mehr gekostet als allen Weltkriegsschurken. Was die Atombombe dort verrichtet hätte, gelang den älteren Vernichtungsverfahren der Weltkriegszeit ziemlich gleich. Sie wurde nur deshalb nicht eingesetzt, weil die Auswirkung im Gewebe der Mächte zu viele Gegenwirkungen versprach."

Professor Junker ist Gründungsdirektor des Heidelberg Center for American Studies (HCA)

Welt am Sonntag, 10. Februar 2008

http://www.welt.de/wams_print/article1657912/Wie_nah_stand_die_Welt_in_den_50er-Jahren_vor_dem_dritten_Weltkrieg.html